

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:

die einspalt. Zeile 15 A bei Ankaufserteilung durch d. Geschäfts-Bez. Kellame-Zeile 20 A. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachsch. der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4 für telegraphische Nachrichten unter demselben Namen.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.80. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr M. 1.90; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.90 und 2/3 Postbestellgeld.

Verlagsanstalt: Die Enztäler in Neuenbürg. Druckerei: Die Enztäler in Neuenbürg. Druckereibesitzer: Die Enztäler in Neuenbürg.

Nr. 145.

Neuenbürg, Dienstag den 25. Juni 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Juni (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

An der Ancre und Aisne blieb die Gefechts-tätigkeit mehrfach gesteigert.

Am Abend lebte sie auch auf anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit.

Deßhalb von Badonviller drangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, setzten dem Feind schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Udel errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Ghring seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 24. Juni, abends. (WTB. Amtl.) Von den Kampffronten nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 24. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautet: Die durch Hochwasser und die Bitterungs-umbill entstandene Lage veranlaßte uns, den Mon-teleo und einige Abschnitte anderer auf dem rechten Rheinufer erkämpften Stellungen zu räumen. Der dazu vor 4 Tagen erteilte Befehl wurde trotz der mit dem Uferwechsel verbundenen Schwierigkeiten so durchgeführt, daß den Gegnern unsere Bewegungen völlig verborgen geblieben sind. Mehrere der bereits getäumten Linien waren gestern das Ziel heftiger italienischer Geschützfeuer, die sich stellenweise bis zum Trommelfeuer steigerte. Auch feindliche Infanterie ging gegen unsere verlassenen Stellungen zum Angriff vor, sie wurde durch unsere Fernbatterien zurückgetrieben.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 24. Juni. (WTB. Amtl.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vorwiegend im Kanal wiederum 17.500 WRT vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Rundschau.

Die Rede, welche der Staatssekretär von Rühlmann zur Begründung des Friedensvertrages mit Rumänien im Reichstage gehalten hat, fand einen großen Beifall, denn es ging aus den Erklärungen des Staatssekretärs nur soviel hervor, daß er den guten Willen hatte, es möglichst allen an der Friedensfrage Beteiligten recht zu machen. Es erregte vielfach im Reichstage aber Mißfallen, daß wir Rumänien gegenüber auf eine Kriegsentschädigung verzichtet haben. Man wird allerdings erwartet, daß Rumänien künftig eine deutsch-freundliche und österreich-freundliche Politik treiben wird, aber man hat dabei doch auch das Empfinden, daß es mit dem Könige Ferdinand von Rumänien kaum möglich sein wird, das rechte Vertrauen zu Rumänien wieder zu fassen. Es ist ferner in der Rede des Staatssekretärs von Rühlmann auch vermischt worden, daß er die Donaufrage, die Fragen des Schwarzen

Meeres und unseren Weg nach Asien so gut wie nicht erwähnt hat. Der Friedensvertrag mit Rumänien wurde dem Hauptausschuß des Reichstags zur näheren Beratung überwiesen.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat in den letzten Tagen eine Reihe wichtiger Regierungserklärungen erhalten. Nach diesen Erklärungen ist vor etwa vier Wochen zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn vereinbart worden, daß ausschließlich Deutschland aus der Ukraine diejenigen Nahrungsmittel aufbringen soll, welche die Ukraine nach dem Friedensvertrage an Deutschland und Oesterreich zu liefern hat. Davon soll Oesterreich eine gewisse Menge im Voraus bekommen. Jemandem Verpflichtung, Oesterreich aber überhaupt nicht Getreide zu versorgen, hat aber Deutschland nicht übernommen. Lieber die Art und Weise, wie Deutschland den österreichischen Bundesgenossen helfen kann, finden andauernde Verhandlungen statt. Der Ernährungsausschuß des Reichstages erhielt auch an der Hand von Zahlen genaue Angaben über den Versorgungsplan der Reichskartoffelstelle, und wurde dabei erwähnt, daß die kalten Mächte im Juni die Ernte der Frühkartoffeln nur etwas verzögern würden, daß aber auf eine leidliche Ernte der Frühkartoffeln bald zu rechnen sein werde.

Nach einer Berliner Meldung hat Deutschland Oesterreich in der Lebensmittelnot nun doch noch geholfen, und zwar hat dies die deutsche Preisverwaltung vollbracht. Diese hat 5000 Tonnen Brotgetreide aus ihren Beständen nach Oesterreich geschickt und zwar gegen die feste Versicherung, daß die österreichische Regierung diese Bestände zum 15. Juli wieder zurückgeben soll. Man nimmt an, daß in Ungarn und Rumänien die Getreideernte schon in den ersten Tagen des Juli beginnt, und daß von dort Oesterreich soviel Zufuhren erhält, daß es die erwähnte Getreidelieferung an Deutschland zurückgeben kann.

Berlin, 24. Juni. Der Berliner Vertreter des „E. N. Tagbl.“ meldet: Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Haas hatte in der Reichstags-Sitzung vom 11. Juni den Kriegsberichterstattern vorgeworfen, daß sie aus Mitteilungen eines Armeekorpskommandos einen Salat zusammenbrauen müßten. Obwohl sie nur an ruhige Stellen der Front geführt wurden, beschrieben sie das stärkste Trommelfeuer, als wenn sie mitten drin gewesen wären. Die an der Westfront zugelassenen Kriegsberichterstatter erklärten das nun als un wahr. Sie suchten diejenigen Stellen der Front auf, an denen größere Kampfhandlungen stattfänden und im Mittelpunkt des Interesses ständen. Bei den Berichten stützten sie sich vor allem auf ihre eigenen Beobachtungen, welche sie ergänzten aus den Mitteilungen des Armeekorpskommandos, der Division und Regimenter, besonders aber auch durch die Erzählungen der an den Kämpfen beteiligten Offiziere und Soldaten. Die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Haas enthielten den Vorwurf literarischer Unwahrhaftigkeit: „Gibt Herr Dr. Haas nicht durch Namen und Beispiele den Beweis für seine Unterstellung gebracht hat, erklären wir seine Behauptung für eine leichtfertige Verleumdung.“

Köln, 20. Juni. (WTB.) Wie die „Köln. Zig.“ erzählt, haben über 100.000 Mann in den Vereinigten Staaten von Amerika lebende Russen eine Eingabe an die amerikanische Regierung gerichtet, in der sie um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland bitten, um dort beim Wiederaufbau des Landes mitwirken zu können. Diese Bitte ist von der amerikanischen Regierung abgelehnt worden mit der Begründung, daß die Gesuchsteller erst ihrer militärischen Verpflichtung nachkommen müßten. Es wird berichtet, daß eine zwangsweise Einziehung in die amerikanische Armee in aller nächster Zeit in Frage komme. Eine große Anzahl russischer Juden ist nach Kanada geflohen, um so einer zwangsweisen Einziehung in die amerikanische Armee zu entgehen. — Hierzu bemerkt die

„Köln. Zig.“: Diese Nachricht beweist klarer als alle amerikanischen Redensarten, wie es in Wirklichkeit um das amerikanische Interesse für Rußland steht.

Bern, 20. Juni. (WTB.) Die Genfer Zeitung „La Feuille“ bringt aus den „Feuilles d'avis de Lausanne“ vom 8. Juni folgende Notiz: Ein englischer Offizier der Handelsmarine, der mit einer jungen Neuf-Chatelain verheiratet ist, wurde soeben dem König von England vorgestellt und erhielt eine hohe Auszeichnung für die kürzlich erfolgte Versenkung eines Unterseebootes durch Geschützfeuer. Das Unterseeboot versank schnell mit der gesamten Besatzung. Trotz der „Kamerad“-Rufe seitens der deutschen Unterseebootmannschaft nahm der englische Offizier von der Rettung der Besatzung Abstand, die in den Wellen unkam. — Die Zeitung „La Feuille“ bemerkt dazu: Die deutschen Unterseebootmannschaften sind oft getadelt worden, daß sie sich ihrer Opfer nicht annehmen, doch ist es noch nicht vorgekommen, daß Unterseebootmannschaften damit öffentlich gepöbelt hätten und deshalb ihrem Kaiser vorgestellt oder von ihm ausgezeichnet worden wären. — (Wir haben wahrlich Fälle genug, in denen sich die Brutalität der englischen Seekriegsführung in einer geradezu tierischen Form gezeigt hat. Daß auf diesen „Baralong“-Geist noch hohe Auszeichnungen durch den König selbst gesetzt werden, beweist uns mehr wie die täglichen Beschimpfungen des deutschen Volkes, daß der Vernichtungstrieb in England gegen uns seinen Höhepunkt erreicht hat.)

Basel, 23. Juni. Von der italienischen Grenze wird gemeldet, daß die italienische Handelsflotte mit raschen Schritten ihrem völligen Ruin entgegengeht. Trifft man nicht schleunige Vorkehrungen, lagt der neue ernannte Kommissar für Handelschiffbau, so droht die italienische Handelsflotte von den Meeren zu verschwinden.

Buenos Aires, 24. Juni. In Buenos Aires und vielen Orten, wo bisher niemals Schnee gefallen ist, schneit es. Der Schnee fällt seit Beginn des vorgestrigen Nachmittags unaufhörlich auf die Stadt hernieder, ein außergewöhnliches Schauspiel, denn es ist das erste mal, daß man weiße Dächer und Bäume sieht. Auch aus Rosario und anderen Städten werden reichliche Schneefälle gemeldet.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juni. Die „Holzwelt“ meldet, daß aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands übereinstimmend berichtet wird, daß die Kaufkraft erheblich nachgelassen habe. Die alten Bestände seien gewaltig und wirken drückend. Die Preise seien häufig um 20 M. und darüber hinaus für den Raumeter gewichen.

Ruhmvolle Teilnahme württ. Truppen bei der Offensive über die Aisne.

(R.M.) Zwei württembergische Kampfgruppen haben gleich am Beginn des großen Sturmlaufes teilgenommen: die größere, eine Division auf dem äußersten linken Flügel nördlich vor Reims, die kleinere, ein Regiment, mehr auf dem rechten Flügel, südlich von dem vielgenannten, durch den eigenen Landsmann nun in Trümmer und Asche liegenden, sonst malerisch auf hoher Kante gelegenen prächtigen Städtchen Laon, dessen Zitadelle im 1870er Kriege in die Luft geflogen ist und manchen deutschen wackeren Krieger unter sich begraben hat. Dieses Regiment, das noch vor kurzem Bataillon hieß, hat seinem Ruhmestrang, gemunden in den Vogesen, in Rumänien, den Ostkarpathen und in Italien, neue Mütter hinzugefügt.

Das Regiment, einer preussischen Reserve-Division zugeteilt, stand in der mondhellsten Mainacht vom 26. zum 27. im Versammlungstraum hinter dem großen Stauwasserbeden, welches der Ailette

bach zwischen seinen hohen Ufern und zwischen den Dörfern Filain und Cheoregny bildet, bereit, um in aller Früher diesen Bach zu überschreiten und sich mit unvermittelter Wucht auf den ahnungslosen Feind zu stürzen. Keine geringe Aufgabe, erst das hochgelegene Filain, welches dazu hin durch eine nahe gelegene Waldung von Osten her bestrichen wird, und dann den noch höheren kahlen Berggrücken der sich über 100 m über der Allette hinzieht, zu stürmen!

Wechselvoll ist dieses Gelände des Damenwegs. Schroff fällt es in unzähligen Schluchten und Vorsprüngen zum Bach hinab, Dörfer, Gutshöfe, Waldstücke und Anbau machen es unübersichtlich, überall treffliche Schlupfwinkel für den lauernden Feind.

Früh um 4.30 Uhr bricht der Sturm los. Die erste feindliche Linie wird von der Division überrannt. Feindliches Maschinengewehrfeuer hält auf. In raschem Entschluß greift unser zunächst zurückgehaltenes Regiment ein: vorwärts geht's den Berg hinauf. Filain wird im ersten Anlauf erstürmt, vorwärts den Berg hinauf, der Damenweg winkt, die Häuser von St. Verthe, Les Boves, St. Martin, der Gutshof La Rogère fallen im Nahkampf; vorwärts jetzt gegen den Damenweg, der flach und frei, aber stark befestigt liegt. Vorwärts! Und überrannt wird alles. Als erster Truppenteil auf dem hohen und berückelnden Damenweg steht unser Regiment. Seinem tapferen Kommandeur, Major Spr., ist die Hand zerschmettert. Dennoch meldet er persönlich dem Divisionskommandeur die Uebergabe des Kommandos an seinen Nachfolger. Die Eröffnung des großen kriegerischen Dramas war eine glänzende gewesen, auch begünstigt von glänzendem, helllichtigem Wetter. Zugleich mit diesem Regiment ist eine württembergische Gebirgsartillerie-Abteilung, deren Sturmabteilungen die Infanterie begleiteten, als die erste Artillerie auf den steilen Höhen des Damenwegs in schneidigstem Vorstoß siegreich gestanden.

Uns Schwaben geht es besonders an, zu wissen, daß der Oberbefehlshaber der Armee, in deren Verband das Regiment kämpft, Generaloberst von Boehn, früher Gouverneur der Festung Ulm war, wo er sich besonderer Verehrung seitens der Einwohnerhaft erfreute. Sein Stabschef aber ist der württembergische Oberst Walter Reinhardt.

Der Hervorhebung der Taten der württembergischen Division, welche unter Beteiligung an dieser großen Offensive nützlich von Reims beim Brionmont sich ausgezeichnet hat, werden wir später gerecht werden können. (W.P.C.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Calmbach. Dem Vizelfeldw. Karl Wurster, Käfer von hier, wurde das Eisene Kreuz I. Klasse verliehen.

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von A. Panthenius.

36)

(Nachdruck verboten.)

Nun wußte Babette, daß ihre Herrin hier am Turm gewesen war. Sie nahm den Kamin an sich, welcher sich tatsächlich aus dem Gelaß der Baronin gelöst hatte, als diese zur Erde sank.

Babette schritt weiter. Sie glaubte ja nicht, daß ihre Herrin sich bis zur Allee hinausgewagt haben könne, aber sie wollte nichts versäumen, sondern auch dort suchen.

Und da fand sie endlich die Baronin, steif und kalt am Boden liegend. Dort war sie also umgefallen. So teuer, vielleicht mit dem Leben, mußte sie es bezahlen, daß sie gegen den Willen des Barons und der Pfliegerin sich hinausgewagt!

Bitterlich weinend, kniete Babette neben ihrer Herrin, und es kam ihr in den Sinn, daß sie vielleicht Dinge in der Tasche tragen könne, die für andere Augen nicht bestimmt waren. Babette wollte auch den Turmschlüssel an sich nehmen und im Krankenzimmer irgendwohin legen, wo der Baron ihn sehen mußte. Er brauchte ja nicht zu erfahren, daß die Baronin heimlich im Turm gewesen war.

Babette begann, schluchzend und jammernd, die Manteltaschen und dann die des weißen Hauskleides zu durchsuchen.

Da weckte die empörte Stimme des Barons sie aus ihrem Schmerz. „Was tun Sie da, Babette; wie kommen Sie dazu, die Taschen Ihrer Herrin zu durchstöbern?“

Babette sprang blutübergossen auf. „Ich —“, stammelte sie mit einer Bewegung, die ihre Verlegenheit verriet, „ich hoffte das Klafon der gnä-

Neuenbürg, 22. Juni. Mit Ende Juni läuft die Gnadenfrist ab, die den außer Kurs gesetzten Zweimarkstücken noch vergönnt war.

Wenn du noch ein Zweimarkstück hast
So gib es schnell heraus;
Denn mit dem 1. Juli ist
Sein alter Geldwert aus.
Bis dahin tauschen es dir noch
Die Post und Reichsbank um.
Dann aber bringst du's nicht mehr los,
Beacht' die Endfrist drum!

Schönberg. (Eingef.) Kino-Theater. Dr. Direktor Binder aus Stuttgart wird auch der hiesigen Einwohnerschaft und den Kurgästen in kriegsschwerer Zeit eine zeitgemäße Unterhaltung und Zerstreuung mit seinen erstklassigen kinematographischen Darbietungen bringen. Die Vorstellungen sind auf 4 Tage anberaumt und beginnen nachmittags 3, 5 und 8 Uhr, alle zwei Stunden, so daß auch die Einwohner der Nachbarorte die Gelegenheit wahrnehmen können, sich einmal eine hochinteressante Aufführung von lebenden Kinobildern anzusehen. (Siehe Inserat.)

Calw, 24. Juni. In dem Bahnhofsamt unweit der Haltestelle Ostelsheim an der Bahnlinie Stuttgart—Calw ist aus einem Weiszeugkasten eine der Eisenbahnverwaltung gehörige eiserne Geldkassette mit 1222 Mk. Inhalt gestohlen worden. Das Geld bestand u. a. aus drei Hundertmark-Scheinen, sechs Fünfzigmark-Scheinen und dreißig Zwanzigmark-Scheinen. Der Täter, ein ca. 30—35 Jahre alter Mann, ist durch ein Fenster eingestiegen. Die Staatsanwaltschaft Tübingen fahndet nach ihm.

Ablösung der älteren Landsturmlaute. Der Landtagsabgeordnete Dr. Eisele von Baihingen-Eng ist beim Kriegsminister v. Marchtaler wegen der Ablösung der älteren Landsturmmannschaften vorstellig geworden und hat hierauf folgenden Bescheid erhalten: Die zuständigen Stellen sind unablässig darauf bedacht, die Ablösung der älteren Landsturmjahrgänge, d. h. ihre Verwendung auf Etappe oder ihre Veretzung in die Heimat, so weit nur irgend möglich durchzuführen. Die Rückveretzung in die Heimat — in Frage kommen hierfür die über 45 Jahre alten Mannschaften, die sechs Monate und darüber in vorderster Linie verwendet waren — geschieht auf dem Wege des Austausches gegen geeignete Leute des Ersatztruppenteiles. In Anbetracht der geringen Zahl an verfügbaren sogenannten Austauschmannschaften läßt sich jedoch die Ablösung nur nach und nach ermöglichen. Restlos kann sie überhaupt nie durchgeführt werden, weil stets wieder Leute eine sechsmonatige Kriegsdienstzeit in vorderster Linie und das 45. Lebensjahr erreichen. Die Ansicht der Leute, sie hätten auf Zurückziehung ein Anrecht, ist nicht zutreffend. Die betreffende Verfügung lautet vielmehr dahin, daß die stello. Generalkommandos und die der Ersatzabteilung dienenden Kommandobehörden des Heimatgebietes den Anforderungen der Feldtruppen auf Ablösung der 45jährigen und der älteren Leute insoweit entsprechen sollen, als einen der Befriedigung

der übrigen meist dringenden Ersatzforderungen sie dazu in der Lage sind. Die Verwendung der Landsturmlaute der älteren Jahrgänge im Etappengebiet ist unbeschränkt. Nichtsdestoweniger ist aber das stello. Generalkommando darauf bedacht, den in Frage kommenden Feldtruppenteilen durch Ueberweisung von Ersatzmannschaften eine möglichst durchgreifende Ablösung zu ermöglichen. So ist am 23. Juni 1918 zur Württ. 2. Landwehr-Division vom stello. Generalkommando ein Austauschtransport in Marsch gesetzt worden. Ein weiterer Transport wird in der ersten Hälfte des Monats Juli folgen.

Fundfächer von Geeresangehörigen. Im Reichsanzeiger Nr. 110 vom 11. Mai 1918 — 3. Beilage — ist eine Bekanntmachung des preuß. Kriegsministeriums über auf feindlichem Gebiet gefundene Geldbeträge und sonstige Sachen enthalten mit der Aufforderung, Eigentumsansprüche geltend zu machen. Die umfangreiche Bekanntmachung ist im Dienstgebäude des Kriegsministeriums in Stuttgart, Olgastr. 13, öffentlich ausgehängt. Ebenda ist auch eine Bekanntmachung der k. bayr. Generalkriegskasse über auf feindlichem Gebiet gefundene Geldbeträge und Sachen zu gleichem Zweck ausgehängt.

Vermittlung von arbeitsverwendungsfähigen Pferden.

Es besteht Aussicht, daß der Zentralstelle für die Landwirtschaft im Laufe der nächsten Monate weitere arbeitsverwendungsfähige Pferde aus dem Osten überwiesen werden. Die Abgabe der Pferde hat in erster Linie an solche Landwirte und Gewerbetreibende (mit Ausnahme von Pferdehändlern) zu erfolgen, die ein Pferd oder mehrere Pferde bei einer der Aushebungen in den Jahren 1914 und 1917 abgegeben mußten und die nicht in der Lage waren, sich anderweitig Ersatz zu beschaffen. Bei der Zentralstelle liegen von früheren Ausschreibern her noch Gesuche um Ueberweisung von Pferden vor. Soweit die Gesuche nicht erst in der letzten Zeit eingereicht worden sind, sind die betr. Gesuchsteller bereits zu einer Pferdeabgabe eingeladen worden, sie haben aber häufig auf die Uebernahme von Pferden verzichtet, weil ihnen die Tiere zu leicht waren.

An solche Landwirte und Gewerbetreibende, die dringend notwendig ein Pferd brauchen und die sich mit leichten Russenpferden oder mit mittelschweren Pferden begnügen, ergeht die Aufforderung, etwaige Gesuche um Berücksichtigung bei der Abgabe von Pferden als bald durch Vermittlung des Schultheißenamts beim Sekretariat der k. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen. Auf Wunsch wird den einzelnen Gesuchstellern ein Vordruck für die Einreichung des Gesuchs vom Sekretariat der Zentralstelle zugestellt. In den Gesuchen ist anzugeben:

- a) Name und Wohnort des Gesuchstellers,
- b) Größe des landwirtschaftlichen Betriebs (mit Angabe der Ackerfläche bezw. Art und Umfang des gewerblichen Betriebs).

„Sie hat etwas entdeckt,“ war Kosmanas erster Gedanke.

„Haben Sie den großen alten Turmschlüssel nicht bemerkt, Babette?“ fragte der Baron, „ich muß ihn heute hier vergessen haben.“

Babette wies mit dem Finger auf Kosmana. „Den suchen Sie nur bei der Rumänin, herr Baron, die ist falsch und hinterlistig, ich habe gnädige Frau oft vor ihr gewarnt. Aber Frau Baronin wollten ja nicht hören, und nun —“

„Ich verbiete Ihnen dieses alberne Geschwätz, Babette!“ rief Lothar empört. „Sie haben nur auf meine Frage zu antworten!“

Das Mädchen sah ihren Herrn aus den ehrlichen Augen unerschrocken an. „Ich habe den Schlüssel heute in den Händen der Baronin gesehen, jetzt ist er fort. Die Rumänin hat ihn unserer gnädigen Frau entzissen.“

Sylvana war leise aufgestanden und ins Nebenzimmer gekommen, wo sich diese Szene abspielte. Sie sah, wie der Baron mit erhobener Hand, bleich vor Wut, auf Babette eindrang.

Sylvana kam gerade noch recht, um den Schlag, der die Jofe treffen sollte, zu verhindern. Sie stellte sich schützend vor sie hin. „Du wirst die treue Dienerin deiner Frau nicht züchtigen! Babettes Anhänglichkeit hat verschiedene Proben glänzend bestanden. Die neue Pfliegerin muß sich unser Vertrauen noch erst erwerben.“

Zu dem Mädchen gewendet, fuhr sie eindringlich fort: „Sprich jetzt endlich die Wahrheit, Babette, ich habe recht wohl bemerkt, daß hier Heimlichkeiten vorgehen! Hättest du dich mit früher anvertraut, wäre vielleicht alles anders gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

c) Zahl halte
d) Zahl abge
und
e) Zahl laust
stabe
mitz
h) Zahl Bfer
die
ang
g) Ja
h) Ja
span
ange
i) beste
Man
werd
k) Betr
l) bevo
Die
heigenam
ist, daß
gelegentl
Gesuch n
Schulthei
verleben.
Gesund
der Verte
der Zent
berücksi
Ebenda
werden,
Pferden

Die
Paris.
geschriebe
nach Fran
Tagen er
viertel in
was tonn
nach dem
dadurch
doppelte
Apodex
Ausweis
Militär
stand für
Nach der
das Vo
in Paris
erlaube
nach Po
von dem
Offiziere
Berzogen
für belie

Klein

37)

2.
Mädchen
über
ist me
spreche
gnädige
Lärm
ausgef
und h
als ich
auf m
en ih
nach
Sie m
Über
Frau
zöhsen
den I
in der
form l
nicht
den fo
sie mi
Turm
Lärm
ibr de
hat d
ehm
gnädig
Schl
sollen
wollte



ungen für
Der Land-
spengebiet
über das
ben in
h Ueber-
cht durch
ist an
Division
transport
Transport
ali folgen.
Dörigen.
Mai 1918
nung des
dem Ge-
Sachen
ansprüche
Belannt-
sterium
hängig.
A. bar.
Bebiet ge-
em Zweck

stellige für
a Monate
aus dem
er Pferde
und Ge-
händlern
Pferde bei
1914 und
der Lage
ssen. Bei
schreiben
Pferden
der letzten
e. Geschäft
eingeladen
bernahme
zu leicht

beide, die
uchen mit
mittel-
förderung.
der An-
lung der
Zentral-
angelegen-
stellen ein
uchs vom
In dem

ers,
ieichs (mit
id Umfang

osmanas
schlüssel
on, ich
osmana.
n, herr
ich habe
er Frau
schwä-
ben nur
den ehr-
abe den
onia ge-
ihn un-
und ins
igene ab-
rhodener
rang.
um den
hindern
wirft die
ni) Bo-
Proben
muß sich
zu dem
ich fort:
bette, ich
schleiten
er anver-
men."

- c) Zahl der in dem Betrieb vor dem Krieg gehaltenen Arbeitspferde.
- d) Zahl der Pferde, welche bei den Aushebungen abgegeben werden mußten (Tag, Monat, Jahr und Ort der Aushebung ist anzugeben).
- e) Zahl der während des Krieges freiwillig verkauften Pferde (es sind hier die unter Buchstabe d erfragten, ausgehobenen Pferde nicht mitzuzählen).
- f) Zahl der während des Krieges angekauften Pferde (es sind die kriegsunbrauchbaren und die anderwärts erworbenen Pferde getrennt anzugeben).
- g) Zahl der zurzeit im Betrieb vorhandenen Pferde.
- h) Zahl der im Betrieb verwendeten sonstigen Gespanntiere (Maultiere, Ochsen, Kühe getrennt anzugeben).
- i) besteht die Gefahr, daß der Betrieb wegen Mangels an Gespanntieren nicht weitergeführt werden kann?
- k) Vermögensverhältnisse.
- l) besondere Bemerkungen.

Die Angaben in den Gesuchen sind vom Schultheißenamt zu beschleunigen; besonders zu beschleunigen ist, daß der Gesuchsteller weder gewerbmäßig noch gelegentlich mit Pferden handelt; auch ist jedes Gesuch mit einer eingehenden Begutachtung des Schultheißenamts hinsichtlich der Dringlichkeit zu versehen.

Gesuche von Personen, welche wegen Verletzung der Vertragsbestimmungen von den Versteigerungen der Zentralstelle ausgeschlossen sind, können nicht berücksichtigt werden.

Ebenso können solche Personen nicht berücksichtigt werden, die gewerbmäßig oder gelegentlich mit Pferden handeln.

Dermisches.

Die Wirkung der Beschließung von Paris. Von durchaus zuverlässiger Seite wird geschrieben: „Ein Neutraler, der öfter im Jahr nach Frankreich reist, berichtet nach seiner vor einigen Tagen erfolgten Rückkehr, daß die besseren Stadtviertel in Paris wie ausgestorben seien. Alles was konnte, reiste nach der Beschließung in Hast nach dem Süden. Viele Orte Südfrankreichs sollen dadurch überfüllt sein; Marseille z. B. habe die doppelte Einwohnerzahl wie im Frieden. Das Apodentum hat in Paris seine beste Zeiten. Seinen Auswärtigen und Breuellaten stehen Polizei und Militär machtlos gegenüber. Der Pariser Mittelstand fürchtet die Apachen mehr als die Beschließung. Nach dem langen Ausziehen der Beschließung glaubte das Volk, die Gefahr sei beseitigt. Die Massen in Paris sind gänzlich niedergedrückt. England beklaut seine Offiziere zur Beruhigung des Volkes nach Paris. Der Erfolg aber war das Gegenteil von dem, was man bezweckt hatte: Die englischen Offiziere wurden auf den Boulevards wegen des Betagens der Engländer bei der deutschen Offensiv beleidigt und angerepelt. Das artete so sehr

aus, daß den englischen Oberkommandos nahegelegt wurde, die Verurteilungen nach Paris einzustellen. Für das französische Volk ist die amerikanische Hilfe der einzige Rettungsanker, und der Glaube daran hält es augenblicklich hoch. Die amerikanische Propaganda übertrifft nunmehr in Frankreich die englische bei weitem.“

Rahenfleisch-Polonäsen in England. Die deutsche U-Boot-Sperre, unter der das stolze Albion leidet, macht sich von Tag zu Tag unangenehmer fühlbar. In allen Nahrungsmitteln herrscht die größte Knappheit und eine gewaltige Teuerung. Selbst Pferdefleisch ist rationiert. Jücker ist gar nicht zu haben. Sehr bezeichnend für die Hungersnot in England ist eine Zeitungsnotiz in letzter Zeit, die zu denken gibt: „In a South London district there was a queue outside a cat's-meat shop.“ Also: „In einem Bezirk von Süd-London waren die Londoner Bürger zu einer Rahenfleisch-Polonäse angetreten.“ Guten Appetit!

„Reuter“ meldet aus Chicago: Bei Hammond im Staate Indiana erfolgte ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß. 59 Personen wurden getötet, 115 verwundet.

Bei einer Reihe Wiener Hotels sind in den letzten Tagen Hausfuchungen auf Mehlvorräte und dergleichen vorgenommen worden. Es wurden mehr als 10000 kg Mehl beschlagnahmt.

Der „Tag“ berichtet aus Dresden: Die sächsische Regierung hat mit dem Verbands sächsischer Möbelfabrikanten einen Vertrag über Lieferung von 10000 Wohnungseinrichtungen für Kriegsgetraute abgeschlossen.

Bei Taching im Bezirk Laufen an der Salz- bach in Oberbayern hat, wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, eine Zyklon große Verwüstungen angerichtet, Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und weit fortgetragen. Das Unwetter dauerte nur wenige Minuten.

Der Deutsche Tabakverein teilt mit: Der Zufuhr von Buchenlaub zu Rauchtobak für Heereslieferungen ist nicht verboten worden, weil sich diese Mischung als ungeeignet erwiesen habe und von den Soldaten abgelehnt worden sei, sondern vorläufig eingestellt worden, weil einzelne Lieferungen, die nicht vorchriftsmäßig erfolgt sind, zu Beanstandungen Veranlassung geboten haben. Diese Beanstandungen werden von der Zentrale auf Grund ihrer Strafbestimmungen weiter verfolgt.

Papierpreise und Handel mit Papier. Die Klagen über die wucherischen Preistreiberereien im Papierhandel haben die amtlichen Handelsverordnungen zu Erhebungen und Einholung von Gutachten veranlaßt. Es wurde festgestellt, daß gesetzgeberische Maßnahmen gegen die vorhandenen Mißstände notwendig seien, und zwar namentlich ein Verbot des Handels mit Papier für diejenigen, die nicht schon vor dem 1. Januar 1917 laufend für eigene Rechnung Papierhandel getrieben haben. Eine weitere Maßnahme wurde in der Richtung als zweckmäßig erachtet, durch Verordnung eine Regelung in Anlehnung an die Bestimmungen, wie

sie für den Handel mit Tabakwaren, Lebens-, Futter- und Arzneimitteln getroffen sind, herbeizuführen. Nach den amtlichen Wahrnehmungen haben die erlassenen Vorschriften die Preissteigerungen durch Kettenhandel in den vorerwähnten Handelsgebieten zwar nicht völlig unterbinden können, aber es konnte doch festgestellt werden, daß den spekulativen Bestrebungen durch die Ordnung des Handels viel Boden entzogen worden ist.

Einen vortrefflichen Bescheid lesen wir im Briefkasten des „G. Tagbl.“, wenn es da heißt: Anonnyer Einsender in A. Wenn Sie die Frau kennen, die für 7 Pfund Honig 70 Mk. verlangt hat und dabei noch um $\frac{1}{2}$ Pfund zu kurz gemogen hat, so melden Sie die Sache bei der Staatsanwaltschaft, dann wird die Preistreiberin schon ihren verdienten Lohn erhalten. Aber so ohne weiteres können wir nicht Orte nennen, ohne den Rissetäter zu kennzeichnen; denn dadurch könnten anständige Leute in ungerechtfertigten Verdacht kommen. Standalös ist ja die Bemerkung der Frau: „So, ist es zu teuer; als her damit, ich bekomme noch viel mehr dafür!“ Aber die Käufer sind auch vielfach selbst schuld. Würden sie selbst nicht so maßlose Preise bieten, so würden die Landleute gezwungen sein, um niedrigere Preise ihre Erzeugnisse abzuliefern.

Verbesserung des Geschmacks der alten Kartoffeln. Da zur Zeit die alten Kartoffeln stark im Keim begriffen sind, haben die Knollen einen starken Solanumgehalt. Dieser beeinträchtigt den Geschmack der Knollen und wirkt nachteilig auf die Verdauung. Es empfiehlt sich, um die Solanumwirkung aufzuheben, den Kartoffeln oder Kartoffelspreisen beim Beginn des Kochens einige Kümmelfrüchte zuzusetzen. Bei neuen Kartoffeln empfiehlt sich dasselbe Verfahren.

Variante. „Da schau, wie unserm Musikprofessor die schlechten Zeiten gut anschlagen!“ „Ja da sieht man's wieder: Der wahre Künstler ist sich nie genug!“ (H. M.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Aus dem Haager Korrespondentenbüro. Aus dem gestern veröffentlichten Urteilspruch des Haager Gerichts, durch den Limburg wegen Landesverrats zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, geht hervor, daß der Verurteilte Dokumente aus dem Archiv des Stabes der ersten Division der Feldarmee, die sich auf die Aufstellung der Armee bezogen, dem Militärattaché der französischen Gesandtschaft geliefert hat.

Berlin, 25. Juni. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge soll die Legislaturperiode des Reichstags abermals um ein Jahr verlängert werden, weil die Möglichkeit geordneter Neuwahlen noch nicht zu übersehen sei.

Amsterdam, 25. Juni. (Priv.-Tel.) Der „Telegraaf“ meldet aus Vlissingen, daß die beiden Flugzeughomben, die auf niederländischem Gebiet auf Ardenburg geworfen wurden, wobei ein Junge verletzt wurde, englischer Herkunft sind.

Freie hinauskam. Sie hätte nur wissen sollen, wie stink und behende unsere liebe gnädige Frau durch den Park gelaufen ist. Wie ein Kind hat sie sich getreut, als es mit jedem Tage besser ging. Und nun liegt sie da zum Erbarmen —“

Der Baron war so perplex, daß er sich nicht fogleich zu äußern vermochte. Er sah von einer zur anderen.

An Rosmanas Zügen haftete sein Blick. Ihr weißes unbewegliches Gesicht mit den düster flammenden Augen erschien ihm wie das einer Sphinx. Der Wohlklang ihrer Stimme überraschte ihn selbst in dieser so trübsinnigen Stunde. Sie sagte:

„Ich verlasse sofort dieses Haus, wo man einem fahrlässigen, verlogenen jungen Ding, die sich der Tragweite ihrer Verleumdungen wohl kaum bewußt ist, mehr Glauben schenkt, als der erfahrenen Pflegerin, welche es zwar verabscheut, durch Liebedienerei das Vertrauen der Kronen zu erschleichen, doch um so gewissenhafter ihre schwere Pflicht ausfüllt.“

Die Baronin wußte, was sie an mir hatte, trotzdem man bestrebt war, mich bei ihr herabzusetzen. Ich gebe, doch mit schmerzlichem Bedauern, denn ich lasse meine Kräfte in gewissenlosen Händen zurück. Vorher jedoch bitte ich, meine Zimmer und alle mir gehörenden Sachen aufs genaueste zu untersuchen, damit kein entsetzender Verdacht auf mich haften bleibt. Wo der Turmschlüssel sich befindet, weiß ich nicht. In meinem Besitz ist er nicht. Aber nach dem Borgefallenen habe ich das Recht, die Durchsuchung meiner Sachen zu verlangen.“

Stolz aufgerichtet stand sie da, mit einer vernichtenden Ruhe und Lieberlegenheit wählte sie ihre Worte. Es war die Sprache der Unschuld. Selbst Babette wurde ruhig.

In ihrer Treuerichtigkeit entschuldigte sie sich sogar. „Wenn ich Sie grundlos verdächtigt habe, soll es mir leid tun. Gewiß, auch ich kann mich

irren. Aber diese Fegen sand ich an Ihrem Mantel. Wie kommen dieselben dahin?“

„Das werden Sie am besten wissen,“ gab Rosmana verächtlich zurück, „ich kann es Ihnen nicht einmal verargen, daß Sie immer von neuem schwindelhafte Ausreden erfinden, um Ihr gewissenloses Treiben zu bemänteln und zu verdeden. Man ermuntere Sie ja geradezu dazu. Das Opfer ist die arme Baronin, mag Gott ihr beistehen! Ich kann es nun nicht mehr.“

Unter dem Wortwechsel der beiden weiblichen Wesen hatte der Baron seine Fassung zurückerlangt. Der Bann war gewichen. Er sah Rosmana ruhig prüfend an. Er schenkte ihren Worten Glauben. Er sagte es ihr.

„Sie bleiben, Schwester! Und Sie, Babette, erdreisten sich nicht, Schwester Rosmana noch einmal anzugreifen oder auch nur mit Ihren törichtesten, aus der Luft gegriffenen Vermutungen zu behelligen!“

„Nein, ich bleibe nicht!“ widersprach Rosmana. „Was die Person heute behauptet, ist so ungeheuerlich, daß es Ihnen unwahrscheinlich vorkommt. Wer aber bürgt mir, daß nicht morgen, an jedem nächsten Tage diese Angriffe sich wiederholen? Ich setze mich der Verleumdung nicht weiter aus! Obgleich es mir um die alte gnädige Frau bitter leid tut, denn sie wird mich schmerzlich vermissen, muß ich unbedingt auf meinem Willen bestehen.“

Der Hinweis auf die Mutter des Barons tat seine Wirkung. Er wußte, daß sie mit besonderer Vorliebe an Rosmana hing. Sie, die vereinsamte alte Frau, hatte außer Rosmana keinen, der ihr persönlich näherstand. Er durfte ihr die einzige Vertraute, mit welcher sie so manche Stunde verplauderte, nicht nehmen. Er liebte seine Mutter. Er verehrte sie, wenn auch beider Anschauungen oft weit auseinandergingen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

„Die gnädige Frau wollte es nicht!“ rief das Mädchen zögernd, „sie befahl mir, zu schweigen. Aber jetzt will und muß ich alles sagen, und Gott ist mein Zeuge, daß ich die lautere Wahrheit spreche: Es ist schon einige Wochen her, als gnädige Frau zum erstenmal den Weg nach dem Turm machte. Damals habe ich furchtbare Angst ausgestanden, als ich sie in den Mantel hülsen und hinausgeleitete mußte. Aber es ging besser, als ich befürchtete. Wohl stützte sich gnädige Frau auf meinen Arm, aber die frische Luft tat Wunder an ihr. Sie ist dann auch allein gegangen, und nach jedem Spaziergange wurde sie fröhlicher. Sie war gar nicht mehr so leidend wie früher. Aber ich durfte von alledem nichts verraten, weil Frau Baronin den gnädigen Herrn damit überreden wollte, wenn sie ganz genesen sei. Für den Turm hatte sie eine große Vorliebe. Dort in der Kapelle zu beten und oben auf der Plattform Umschau zu halten, war das Ziel ihrer Sehnsucht. ... Als sie mich heute auf lange Stunden fortschickte, konnte ich mir schon denken, daß sie wieder allein hinauswollte. Sie muß den Turmschlüssel eingesteckt haben und ist auch am Turm genesen. Dort hat man sie überfallen und ihr den Schlüssel entzogen. Die Rumänin dort hat das getan. Ich fand an ihrem Mantel soeben diese abgerissene Spitze vom Kopfschal der gnädigen Frau. Vor dem Turm fand ich den Schlüsselstamm der gnädigen Frau. Sie ist überfallen und verschleppt worden. Die Rumänin wollte auch nie erlauben, daß gnädige Frau ins



Zield. Generalkommando 13. (R.W.) Armeekorps.

Durch Anordnung vom 18. Juni 1918 betr. Verordnung über private Mühlen ist bestimmt, daß dem Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes die Verarbeitung bestimmter Mengen von Getreide, die er zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, vom Kommunalverband in der eigenen privaten Mühle gestattet werden kann, falls die Herstellung des notwendigen Futters in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Die polizeiliche Erlaubnis zur Benützung privater Mühlen darf jeweils nur insoweit erteilt werden, als Schrotterlaubnis auf Grund der Reichsgetreideordnung erteilt ist. Die Erlaubnis wird mit der Ausstellung der Schrotkarte erteilt. Die Herstellung von Mühlen und von Teilen von solchen ist verboten. Es ist untersagt, sich in Druckschriften oder sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, zum Erwerb oder zur Veräußerung von Mühlen oder von Teilen von solchen zu erbieten. Die im Staatsanz. Nr. 218 von 1917 erlassene Verordnung tritt außer Kraft.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger Nr. 142 vom 20. 6. 18 einzusehen.

Stuttgart, den 18. Juni 1918.

R. Oberamt Neuenbürg.

Handel mit Karton, Papier und Pappe.

Auszug aus der Reichskanzler-Bekanntmachung vom 17. Mai 1918 (Staatsanzeiger Nr. 139).

§ 1.

Der Handel mit unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe ist vom 24. Mai 1918 ab nur solchen Personen gestattet, die mit diesen Waren bereits vor dem 1. Januar 1916 Handel getrieben haben. Den hiernach zum Handel berechtigten Personen kann die Handelsbefugnis entzogen werden, wenn Tatsachen vorliegen, die die Unzuverlässigkeit des Händlers in Bezug auf den Handelsbetrieb dartun.

§ 6.

Wer nach § 1 seinen Handel mit unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe nicht fortsetzen darf, darf die davon betroffenen Waren nicht mehr verkaufen oder sonstwie weitergeben. Er hat seine Bestände an solchen Waren binnen 48 Stunden nach Menge und Art, sowie unter Beifügung von Mustern der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin C 2, breite Straße 8, mittels eingeschriebenen Briefes anzuzeigen.

Auf vorstehende Bestimmungen werden die Beteiligten hiemit besonders aufmerksam gemacht. Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die Einhaltung der Bestimmungen zu überwachen.

Den 21. Juni 1918.

Oberamtmannt Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg

(Kriegswirtschaftsstelle.)

Die Zurückstellung von Drechsmaschinenführern und -Heizern

ist unter Benützung des vorgeschriebenen sog. Lavo-Formulars Nr. 5 sofort hier zu beantragen.

Den 22. Juni 1918.

Oberamtmannt Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Zwieback-Verteilung.

Der durch den Kommunalverband zur Verteilung kommende Zwieback — in Fabrikpackung — kann zufolge Ermächtigung des Kriegsernährungsamts in Zukunft ohne Brotmarken abgegeben werden. Der Verkauf darf aber nur an Kranke auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses und an Kinder unter 2 Jahren, sowie an Personen über 70 Jahren auf Grund eines amtlichen Altersnachweises gegen besondere Bezugsmarken stattfinden. Diese Bezugsmarken sind jedoch in den genannten Fällen an die Verbraucher nicht mehr an Stelle der entsprechenden Anzahl von Mehl- und Brotmarken, sondern neben der Mehl- und Brotkarte auszugeben.

Aller übrige Zwieback, also der von den Vätern selbst hergestellte, darf nur gegen Mehl- und Brotmarken abgegeben werden (zu vergl. Bef. v. 18. August 1917, Enztäler Nr. 194).

Den 24. Juni 1918.

Oberamtmannt Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Krankenzulagen für Kurgäste.

Die Landesversorgungsstelle verlangt, es sei bei der Vorlage ärztlicher Zeugnisse für sog. Krankenzulagen jeweils anzugeben, ob der betr. Kranke, welcher Lebensmittelzulagen auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses beanprucht, Kurgast sei und auf welche Dauer ihm der Aufenthalt im einzelnen Fall genehmigt worden sei, damit die Zulagenbewilligung in Einklang mit der Aufenthaltsgenehmigung gebracht werden könne.

Die Herren Ärzte und Ortsvorsteher wollen dies in Zukunft beachten.

Den 24. Juni 1918.

Oberamtmannt Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn.

Die in Reihe I der Bekanntmachung des R. stv. Generalkommandos vom 26. März ds. J. bezeichneten Gegenstände waren bis 31. Mai ds. J. abzuliefern. Viele haben sich dieser vaterländischen Pflicht entzogen.

Die Besitzer ablieferungspflichtiger Einrichtungsgegenstände werden hiemit aufgefordert, die Gegenstände unverzüglich und bis spätestens 6. Juli ds. J. bei den örtlichen Sammelstellen abzugeben. Nach Ablauf dieses Termins wird, wo es nötig ist, eine amtliche Nachprüfung in den Haushaltungen und Geschäftsräumen stattfinden.

Den 22. Juni 1918.

OHA. Gaiser.

Für die R. Bahnhafion Neuenbürg wird eine

Aushilfsbeamtin

mit besserer Schulbildung und nicht unter 16 Jahren gesucht. Meldungen unter Beifügung von Schul- und Lehrzeugnissen, Geburtsurkunde und Zeugnis der Heimatbehörde zu richten an R. Eisenbahnbetriebsinspektion Calw.

Statt Karten.

Marie Blaiich
Willy Robbert

Verlobte

Neuenbürg Einz

Witten
i. Westfalen

Juni 1918

Im Saale z. „Löwen“, Schömberg

Donnerstag, den 27., Freitag, den 28.,
Samstag, den 29., Sonntag, 30. Juni

4tägiges Gastspiel

von Direktor Binder's

Kino-Theater

(aus Stuttgart).

Vorführungen der interessantesten Filme der
kinematographischen Kunst!

Kriegsbilder, Drama, belehrende und
humoristische Filme.

Vorstellungen um 3, 5 und 8 Uhr, je zwei Stunden.
Sonntags, Anfang 2 Uhr, ununterbrochen Vor-
stellung. Zutritt jederzeit.

Jedermann sieht das ganze Programm.

Preise der Plätze:

Reserv. Platz 1. A 50 -

I. Platz 1 -

II. Platz 80 -

Kinder halbe Preise.

Kommt in Massen,
so was bietet sich
nicht gleich wieder!

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Unterlengenhardt.

Die Unterzeichneten geben hiemit bekannt, daß

das Sammeln von Beeren

jeder Art und das Betreten ihrer Wälder und der Gehögen ihres
Wald- und Feldbesitzes

verboten ist.

Sollte Jemand diesem Verbot zuwider angetroffen werden,
so ist eine Geldbuße bis zu 50. A zu bezahlen.

J. Mich. Kappler und Friedrich Kappler d. Ältere.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Eier

werden abgegeben am Mitt-
woch, den 26. Juni, vormittags
7¹/₂ Uhr für Kranke, 8 Uhr für
Nr. 1—120, 8¹/₂ Uhr für Nr.
121—240, 9 Uhr für Nr. 241
bis 360, 9¹/₂ Uhr für Nr. 361
bis 480, 10 Uhr für Nr. 481
bis 600, 10¹/₂ Uhr für Nr. 601
bis 721, je 2 Stück, bezw. von
Nr. 645 ab 3 Stück für 1 Per.

Städt. Lebensmittelstelle
Knobel.

Schömberg, Neuenbürg oder Umgebung.

Kriegsbeschädigter sucht klei-
nes Häuschen mit Garten oder
kleines Grundstück zu kaufen.

Angebote mit genauer Be-
schreibung an die Expedition
des Enztälers.

Conweiler.

Ein Länferschwein

sowie einen guterhaltenen

Kochofen

hat zu verkaufen

M. Proß, Schneider.

Gräfenhausen.

Ein schönes 18 Wochen altes

Stierle

hat zu verkaufen

Fritz Keller, Steinhauer.

Gräfenhausen.

Eine schöne hochtrachtige

Kalbin

fehlt dem Verkauf aus

Friedrich Roth.

Grumbach.

Einen 12 Monate alten schönen

Zuchtsarren

hat zu verkaufen

Schultheiß Meile.

Oberlengenhardt.

Eine 36 Wochen trüchtig-
schwere, gedöhlte

Kalbin

hat zu verkaufen

Chen. Kien.

Eine mit dem zweiten Kall
31 Wochen trüchtige schwere

Fahrkuh

fehlt dem Verkauf aus

Michael Hammann,
Oberlollbach OHA. Calw.

Formulare

Anzeigen von übertrag-
baren Krankheiten

empfehlen die

Buchdruckerei des Enztälers.

Bestellungen auf

Stempel

jeder Art

nimmt bei raschster Lieferung
entgegen

C. Neesch, Buchhandlung.